



Otto von Wätjen, Litho. „In der Oper“
(Galerie Flechtheim, Verlag)

PHOTOGRAPHIE ATELIER RIESS

von
GEORG KAISER

Der Umgang mit dem Tatsächlichen (Stadt, Boulevard, Gesicht, Funk-Turm) machen den Zweifel an Wirklichkeit bestimmt. So wird der *Künstler*. Er ist Organisator des Zufälligen, Verstreuten — also Schöpfer. (Denn aus Nichts wird Nichts — bloß Bindung der Vielheit in Formel produziert.) Bis die These fast mächtig wird: Kunstwillen stabilisiert sich unabhängig vom Objekt. Darstellung trägt nicht mehr den Sinn des Materials — der Kunstsinn entkräftet das Gegebene in Verfall seiner Wesentlichkeit. (Ein Tisch ist kein Baum mehr — aber ein Tisch.)

★

Der Mensch ist Künstler. Es gelänge ihm keine Handlung, die nicht in Kunst zielt. Der Schnitt des Schuhs macht das gleiche Kopfzerbrechen wie Dombau. (Mir allerdings nicht. Auch der Rieß nicht. Wir sind nicht so veranlagt.)

★

Die Form zur Formulierung zu bringen, ist Kunstwerk. Wo Erscheinung — da Kunstdringlichkeit. Der Mensch gibt keine Ruhe — er muß dem Gesetz nach, das jede Verwirrung ordnet. Er braucht diese vitale Sicherung, um mit dem Leben auszukommen. Kunst ist Daseinsvorbedingung. *Conditio sine qua non*.

★

Die Rieß macht von einem Menschen ein Bildnis. Wer ist dieser Mensch? Fest steht ihr: kein Mensch ist ein Ich — sondern ein Wir. Immer ist der Typus breiter Schichten zu fassen. Es gilt: ihn *fassen*. Ihm die Lichtheit oder Schwärze des Persönlich-anormalen zugunsten des Vielgültig-normalen wegzunehmen. Deutlicher: das Einzelvorbild in sein Pluraletantum zu entselbstnen.

★

Seht diese Licht- (und Schatten-) Bildnisse der Rieß: zehnmal derselbe Menschenkopf und zehnmal anders — und immer ein Heer von Gleichgesichtigen hinter ihm, für die er typisiert. Diesen im ausgezeichneten Gesicht stellvertretenden Point entdecken — intuitiv bejahen — rasch festhalten: das photographiert die Rieß mit Wissen, das ihr aus den Provinzen aller Künste zuströmt.